

Gestaltende Interpretation zu einer Pflichtlektüre

Thema:

Friedrich Dürrenmatt: *Der Besuch der alten Dame* (1956)

Teilaufgabe A:

► Kurz erläutern, wie es zur Szene am Bahnhof kommt

Tipp

Die erste Teilaufgabe dient der Hinführung auf den wichtigsten Teil der Prüfung, der gestaltenden Interpretation. Der Operator ERLÄUTERN verlangt, dass du veranschaulichst, wie es zur Szene am Bahnhof kommt. Du sollst erklären, wie sich die Handlung in Dürrenmatts tragischer Komödie auf Ills Fluchtversuch hinentwickelt. Es ist ausdrücklich eine *kurze* Erläuterung gefordert. Auch wenn du dich ausführlich mit dem *Besuch der alten Dame* beschäftigt hast – achte darauf, nicht zu viel zu schreiben.

In jedem Fall ist eine kurze Einleitung vonnöten, die Autor, Titel und Erscheinungsjahr nennt sowie die Handlung grob umreißt. Du kannst natürlich auch eine originellere Hinleitung schreiben. Am Anfang einer Abiturprüfung ist die Nervosität aber besonders groß und ein passender Anfang ist oft schwer gefunden. In diesem Fall empfehlen wir, sich an einem klaren Schema zu orientieren. Wenn du bei der Korrektur viel Zeit hast, kannst du immer noch versuchen, hier kreativ zu sein.

Nach der Einleitung geht es darum, möglichst knapp zu erläutern, wie die Handlung auf die Bahnhofsszene zustrebt. Eine Interpretation der Szene selbst ist ausdrücklich nicht gefragt. Du kannst die Szene aber kurz (1-2 Sätze) im Ganzen der Tragikomödie verorten.

In Dürrenmatts tragischer Komödie *Der Besuch der alten Dame* kommt die schwerreiche Claire Zachanassian, ehemals Klara Wäscher, nach 45 Jahren in ihr Heimatdorf Gullen. Sie bietet der völlig verarmten Gemeinde eine Milliarde, wenn diese dafür Alfred Ill, ihre Jugendliebe, umbringt. Dieser schwängerte sie damals, leugnete jedoch seine Vaterschaft, um eine gute Partie zu heiraten. Einen Gerichtsprozess gegen Klara gewann Ill mithilfe zweier bestochener Zeugen. Die gedemütigte Hochschwangere wurde daraufhin aus ihrem Dorf verstoßen. Ihr Kind starb und Klara schlug sich als Prostituierte durch, bis sie infolge mehrerer Heiraten ein unvorstellbares Vermögen anhäufte.

Nach einem halben Jahrhundert sucht sie Gullen auf und will sich „Gerechtigkeit kaufen“, indem sie am „schwarzen Panther“, so der Spitzname Ills, Rache nimmt. Dass sie ihr Heimatdorf heimlich in den wirtschaftlichen Ruin trieb – die wichtigsten Betriebe kaufte sie auf und legte sie still, die Arbeiter entließ sie –, wissen die Gullener bis nach der Bahnhofsszene nicht. Als Klara, nunmehr Claire, der Gemeinde das Milliardenangebot vorlegt, lehnt der Bürgermeister zunächst im Namen der Menschlichkeit ab. Ill ist in der Gemeinde beliebt und gilt als designierter Bürgermeister. Schon bald ändert sich die Situation für ihn jedoch grundlegend. Die Dorfbewohner fangen an zu konsumieren, nicht nur in seinem Laden. Da ihnen das Geld hierfür fehlt, lassen sie ihre Offenstände anschreiben. Klar ist aber, dass das Geld irgendwoher kommen muss und so gerät Ill in Panik.

Nacheinander sucht er den Polizisten, den Bürgermeister und den Pfarrer auf, doch muss er feststellen, dass auch die Honorationen vom aufkeimenden Wohlstand auf Kredit profitieren und seine Befürchtungen ignorieren. Gleichzeitig bricht Claires „Haustier“ aus, ein echter schwarzer Panther, und wird von den Dorfbewohnern gejagt. Diese Hatz steht sinnbildlich für Ills Situation, der von designierten Bürgermeister zum gejagten Tier geworden ist. Davon ausgehend, das Todesurteil von den Gullenern bereits empfangen zu haben, wendet er sich an den Pfarrer, der ihn auffordert, zu fliehen.

Bevor Ill sich zur Flucht entschließt, sucht er seine Jugendliebe mit einem Gewehr auf, ohne dass sich daraus eine wirkliche Gefahr für Klara entwickelt, die übermächtig scheint. Als der schwarze Panther

erschossen wird, will Ill Güllen verlassen. Dabei wird er von seinen Mitbürgern am Besteigen des Zuges gehindert. Diese treten als Kollektiv auf, das große Geld hat sie alle gleichermaßen korrumpiert. Aktiv zurückgehalten wird Ill freilich nicht, er könnte den Kreis, den die Güllener um ihn gebildet haben, möglicherweise mit Gewalt durchbrechen.

Für Ill ist die Szene in jedem Fall ein Wendepunkt. Hat er seine Schuld gegenüber Klara zuvor als bösen Jugendstreich abgetan, beginnt er nun, sich mit seinen Taten auseinanderzusetzen. Fortan übernimmt er Verantwortung für sein Handeln und gewinnt so an Größe.

Teilaufgabe B:

- *Das Gespräch zwischen Lehrer, Pfarrer und Polizist gestalten*

Tipp

Auf dieser Teilaufgabe liegt der Prüfungsschwerpunkt. Du musst nun einen Dialog zwischen dem Lehrer, dem Pfarrer und dem Polizisten GESTALTEN. Hierbei darfst und sollst du kreativ sein, musst aber gleichzeitig nachweisen, dass du den Text richtig verstanden hast. Der kreative und der hermeneutische Teil (Verständnis) gehen dabei Hand in Hand: *Indem* du die in den Personen angelegten Möglichkeiten ausgestaltest, erschließt und deutest du die Figuren in Dürrenmatts Werk. Deren Gedanken und Gefühle kannst du dabei genauer ausführen, als der Autor selbst es getan hat.

Methodisch gilt es, einige Dinge zu beachten: *Sprachlich* solltest du dich der Vorlage nähern, ohne sie allzu genau zu imitieren. Der Versuch, den sprachlichen Ausdruck exakt abzubilden, kann nämlich zeitaufwendig sein. Achte vor allem darauf, dass deine Lösung *inhaltlich* zur Handlung, zu den Charakteren und zur Figurenkonstellation passt. *Formal* ist ein Dialog gefordert.

Bei den Personen Lehrer, Pfarrer und Polizist handelt es sich um Honoratioren (Bürger mit herausgehobenem sozialen Status) Güllens. Betont der Lehrer gerne humanistische Normen und Werte, Bildung und Kultur, steht der Pfarrer für die christlichen Werte und sollte die moralische Instanz Güllens sein. Gesetz, Recht und Ordnung werden vom Polizisten repräsentiert. Berücksichtige in jedem Fall, dass sich die Amtsträger hinter dieser Fassade verstecken und von Dürrenmatt der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Wenn du es dir zutraust, kannst du wie er die falsche Moral der Güllener entlarven, indem Gesagtes und Gemeintes in deinem Dialog nicht übereinstimmen. Wenn du dir darin nicht sicher bist, lasse die Figuren einfach ehrlich miteinander reden.

Versuche, mindestens 15 Minuten zum Korrekturlesen einzuplanen. Ein Punktabzug zu vieler Fehler wegen wäre in deiner Abiturprüfung besonders ärgerlich!

Die Güllener auf dem Weg zurück in die Stadt. Die Menge zerstreut sich. Der Polizist und der Lehrer gehen in die gleiche Richtung. Letzterer trägt eine halbleere Schnapsflasche in der Hand.

DER POLIZIST Jetzt hat er seinen Zug verpasst, unser Ill. War heute bei mir auf der Wache, zitterte, war ganz nervös. Er wollte, dass ich die Dame verhafte, und verlangte nach besserem Schutz.

DER LEHRER *nimmt einen kräftigen Schluck aus seiner Flasche* Und hat dazu vielleicht noch Grund. Wie weit her ist es mit unserer Menschlichkeit, mit der unser Bürgermeister den Vorschlag der alten Dame abgelehnt hat? Sind unsere humanistischen Werte stark genug? Ich beginne zu zweifeln. Merken Sie es nicht auch? Wir werden durch den schnöden Mammon verführt, wir werden dazu gedrängt, ein Verbrechen zu begehen. Es ist kein Wunder, dass Ill auf den Zug wollte. Wir hätten ihn nicht zurückhalten dürfen.

DER POLIZIST Aber nicht doch, Ill hätte den Zug nur zu nehmen brauchen. Niemand von uns hat ihn

zurückgehalten und bedroht hat ihn auch keiner. Außerdem sind wir an die Gesetze gebunden! Das muss Schutz genug sein. Wovon reden Sie, Herr Lehrer?

DER LEHRER Wir haben ihn aufgehalten! Wir alle! Ich rede vom Angebot der Dame, sich für eine Milliarde Gerechtigkeit zu kaufen. Eine unheimliche Frau, mit ihrem Gefolge. Und wir konsumieren, als lebten wir in Wohlstand und hätten die Milliarde schon.

DER POLIZIST Gerechtigkeit wird in Gullen nicht gekauft. Und für Recht und Sicherheit in unserem Dorf Sorge immer noch ich, und das seit jeher. Was haben Sie denn gegen den Konsum? Man muss sich auch was gönnen. Kein Vergnügen schließlich, in solch einem Nest zu wirken. Ist doch schön, wenn's aufwärts geht.

DER LEHRER Und wer bezahlt es?

Sie werden vom Pfarrer eingeholt.

DER PFARRER Ach, wäre er doch nur gegangen!

DER POLIZIST Wer, Ill?

DER PFARRER Wer sonst? Die Hölle liegt in ihm, und seinetwegen wird sie schon bald in ganz Gullen sein!

DER POLIZIST Wovon reden Sie, Herr Pfarrer? Solang ich hier bin, gibt es Recht und Ordnung, keine Hölle.

DER PFARRER Er war bei mir in der Sakristei, zur Flucht riet ich ihm.

DER POLIZIST Und weshalb, wenn ich fragen darf? Überhaupt, warum sollte Ill uns verlassen? Ist doch seine Schuld, dass die Dame sich den Scherz erlaubt. Oder meint ihr beide, es ist nicht gar arg übertrieben, eine Milliarde für den Tod des Krämers Ill? Ich sag euch, das muss er aushalten. Durch muss er da.

DER LEHRER *nimmt noch einen Schluck, stolpert* Es ist übertrieben? Was ist mit unseren humanistischen Werten, dass wir ein Menschenleben überhaupt in Geld bemessen? Und doch seh ich, das Geld verführt uns. Bitter ernst ist es dieser Schicksalsgöttin. Oh, wie ich mich in dieser Parze [Parze / Moire: in röm./griech. Mythologie: Schicksalgöttin] täuschte! Als Klotho [Moire, die Lebensfäden spinnt] sah ich sie, die den Lebensfaden spinnt, doch gleicht sie viel eher der Atropos [Moire, die den Lebensfaden durchschneidet], weil sie ihn durchschneidet. Uns will sie als ihre Werkzeuge, verdorben durch das Geld, die schließlich den abscheulichen Mord begehen. Und nur zu bereitwillig unterwirft man sich der Macht des Geldes!

DER POLIZIST *ärgerlich* Vom Mord redet hier keiner, solange es Gesetze gibt. Ich bleibe dabei: Es war nicht ernst gemeint, soll ich die Dame nun verhaften? Es ist doch eindeutig Ill, der hier die moralische Schuld trägt. Was meinen Sie, Herr Pfarrer?

DER PFARRER Er hat ein Mädchen um Geld verraten. Er ist ein Sünder, der Gott eigentlich mehr fürchten sollte als uns. Ich empfahl ihm, sich um sein ewiges Heil zu kümmern. In der Sache schließt er nun von sich auf andere. Doch hier geht es nicht bloß um Verrat, hier geht es um einen Mord.

DER POLIZIST Den keiner begangen hat und den auch keiner begehen wird. Ihr tut so, als läge was in der Luft.

DER LEHRER *heftig* Öffnen Sie doch die Augen, Mann!

DER POLIZIST *dreht sich erbost zur Seite des Lehrers hin, blickt dabei in die Sonne und muss beide Augen zukneifen* Etwas mehr Respekt gegenüber der Staatsgewalt, wenn ich bitten darf! *Beruhigt sich* Außerdem,

denken Sie doch nüchtern, Herr Lehrer!

DER LEHRER *leert die Flasche in einem Zug* Ich denke nüchtern. Das ist es, was mir Angst macht. Die neuen Schuhe, ihr Goldzahn, Herr Polizist, das fleißige Konsumieren, am Horizont Baukräne – am Ende muss jemand bezahlen. Allein mit Geld? Das haben wir nicht. Ill zahlt mit seinem Leben und wir mit unserer Schuld. Wir alle sehen es und reden doch von Recht und Ordnung. *Unvermittelt* Die Wahrheit muss verkündet werden! Vielleicht können wir unsere Werte retten.

Der Polizist und der Pfarrer halten ihn zurück.

DER POLIZIST Welche Wahrheit? Ihr redet von einem Mord, der nicht begangen wurde. Wollt ihr eine Dame der Anstiftung bezichtigen, die damals unrechtmäßig verstoßen wurde? Soll Güllen sich zum zweiten Mal unsittlich verhalten, frag ich Sie? Beruhigen Sie sich, Sie haben getrunken.

DER LEHRER *hilflos* Sie verführt uns!

DER PFARRER *Er verführt uns!* Und durch ihn verführt uns der Leibhaftige. Warum ist er nicht geflohen?

DER LEHRER Warum fliehen, könnte man auch fragen? Aus Menschlichkeit hat der Bürgermeister Klaras Vorschlag abgelehnt, wäre unsere Menschlichkeit nicht nur eine Phrase, gäbe es keinen Grund, Güllen zu verlassen.

DER PFARRER Wir sind eben schwach, Christen und Heiden.

DER POLIZIST Ihr redet grad, als sei was passiert. Das Chaos hat doch Ill angerichtet, lässt ein unschuldiges Mädchen im Stich, das Schwein!

DER PFARRER Herr Polizist! Sie vergessen sich! Sünder sind wir alle. Ill, Sie und ich, der Herr Lehrer.

DER POLIZIST Verzeihung. Doch eine Straftat ist hier nicht begangen, Schuld trägt nur Ill. Wir haben niemanden verraten.

DER LEHRER und DER PFARRER *gleichzeitig* Haben wir nicht?

DER POLIZIST *entschieden* Nein! *Nach einer Pause* Doch, um offen zu sein: An unser Klärchen erinnert mich die alte Dame kaum. Auch mir behagt sie nicht. Etwas Gutes führt sie nicht im Schilde.

DER LEHRER Sie ist eine Rachegöttin und will mit ihrem Tross Verderben in unser Dorf bringen. Warum haben wir sie nicht verjagt? Warum lassen wir sie ihre Fäden spinnen? Sie übt doch Einfluss auf uns aus, ob wir wollen, oder nicht. Hätte Ill Verstand, wäre er geflohen.

DER PFARRER Das ist es, was ich ihm geraten habe. Wir haben uns bereits in ihrem Netz verfangen.

Wenige Straßen weiter läuten die Kirchenglocken.

DER PFARRER Hört ihr, wie schön die neue Glocke läutet? Es ist die Glocke des Verrats, die da dröhnt.

DER POLIZIST Passen Sie mal auf, Herr Lehrer, Herr Pfarrer. Wenn es um Verrat geht, dann kann Ill sich am wenigsten beklagen. Mit den Folgen seiner Taten muss er jetzt leben. Dass in Güllen wieder Wohlstand einkehrt, sollte uns freuen. Wir alle haben vielleicht ein- oder zweimal anschreiben lassen, das muss ich auch für mich einräumen. Aber soll das Angebot der Dame am Ende ernst gemeint sein? Selbst in diesem Fall bleiben wir standhaft, auch wenn Ill sich damals an Klärchen verfehlte.

DER LEHRER *unvermittelt* Planen Sie nicht eine neue Polizeiwache?

DER POLIZIST Aber ja. Ist hinüber, die alte. Nicht nur der Putz, sogar die Wände bröckeln.

DER LEHRER Und das Geld?

DER POLIZIST *Meine* Angelegenheit.

DER PFARRER Gott hilf uns!

DER LEHRER Der hilft nicht, schließlich zahlt er nicht.

DER PFARRER Aber Klara, die zahlt.

DER LEHRER Wenn sie zahlt, ist es aus mit uns. Moment! *Er überlegt.* Ein Ausweg wäre denkbar. Natürlich, wir schlagen ihr ein Geschäft vor!

DER PFARRER *überrascht* Was für ein Geschäft hat Güllen zu bieten? Das Dorf ist hoffnungslos hinüber!

DER LEHRER Ich denke an eine Investition. Die Platz-an-der-Sonne-Hütte, Bockmann, die Wagnerwerke wären dafür geeignet. Das Geld könnte wohlverzinst angelegt werden und Güllen wird zu neuem Glanz erstrahlen, zu alter Größe auferstehen. Warum sich vom Geld beherrschen lassen, wenn wir das Geld nutzen können, um den Geist gleich einer Kerze zu entfachen? So wäre denn eine schlechte Sache zum Guten gewendet! Der humanistische Geist dränge in den Kopf eines jedes Schülers, Bildung zähle wieder etwas. Wäre das nicht eine Idee für unser Klärchen?

DER POLIZIST Vielleicht könnte sie auch die neue Polizeiwache übernehmen? Schließlich zahlen sich Gesetz und Ordnung immer aus. Auch an meine neue Dachterasse vorne und den Wintergarten auf der anderen Hausseite hatte ich gedacht.

DER PFARRER *mit Nachdruck* Gott hilf uns!

DER LEHRER und DER POLIZIST *gleichzeitig* Nein, Klärchen hilf uns!

DER POLIZIST *steckt sich eine Pfeife an* Endlich denken wir konstruktiv, Herr Lehrer! Ich wusste doch, dass man sich in Güllen aufeinander verlassen kann.

DER LEHRER Ist das der teure Tabak?

DER POLIZIST *zuckt mit der Schulter* Man muss sich schließlich von Zeit zu Zeit was gönnen. Gesetz und Ordnung allein machen auch nicht glücklich.